

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 3 — 15. Januar 1939

Das Uhrwerk auf dem Münsterturm

Das Uhrwerk auf dem Münsterturm Dr. Ignaz Klug: Aus dem Turm des Münsters zu Straßburg steht die bekannte Uhr, deren kunstvolle Einrichtung schon so oft geschildert worden ist, daß ich sie hier nicht von neuem schildern muß. Die Legende weiß zu berichten, daß man dem Meister, der das Kunstwerk verfertigte, die Augen austach, damit er nicht ein zweitesmal eine solche Wunderleistung zu vollbringen vermöge und keine andere Stadt sich dessen rühmen könne, was nun Straßburg allein besitzt. Und die Legende erzählt, bevor der Äünftier des Augenlichtes beraubt wurde, habe er gebeten, man möge ihn Abschied nehmen lassen von seinem Werk. Es wurde ihm gewährt, und so stieg der Mann die Turmtreppen hin aus — und stieg dann wieder herab und ließ sich blenden. Aber das Uhrwerk im Münster turm stand still. Der Meister hatte irgend etwas darin gelöst — was es war, wußtet keiner zu sagen. Alle die Meisterlein aber, die man nach ihm die hohen Turmtreppen hinauf sandte zum Uhrwerk aus den Turm, vermochten das kunstvolle Getriebe nicht wieder in Gang zu bringen. Es waren eben nur Meisterlein, die daran herumarbeiteten, und nicht der große Meister, der das Ganze ersonnen und erschaffen. Die Weltuhr geht rings um uns her — ein Kunstwerk sondergleichen. Ihr Zifferblatt mit blauem Grund heißt Finnament, an dem mit Riesendimensionen die Sonnen- und Sternenzeiger rücken. Der Weltenuhr Stundenfdjog heißt „Zahrmillion“, der ungeheuren Stundenzeiger Maß heißt „Sternweite“ und ihr Sekundenschritt heißt „Menschenlebensdauer“. Wunderbares ist in diesem Uhrwerk zu schauen. Die hunderttausend Räder und Räderlein gehen ständig, und doch, zieht sie niemand aus. Da sind die Jahreszeiten zu sehen,

die heranziehen und verschwinden in stets gleicher Ordnung und dem Bild die Farben geben, die Farben der Apfelblüte, des Sommerkorns, des Herbstlaubes und des Winterschnees. Da sieht man Männlein in hellen Scharen ausziehen gegen einander und sieht sie grausige Schlachten schlagen. Da steht man Könige und Steifer schreiten und steht von, Haupten des einen oder andern goldene Kronelein fallen. Da steht man Menschenzwerglein. die den Gang der Weltuhrzeiger aufhalten und fleht andere, die ihn beschleunigen wollen, und fleht den Tod, wie er mit seiner Sense alle diese winzigen Figürlein heruntermährt von ihren kleinen Postamenten, auf die sie hinaufgeklettert sind. Und mitten unter ihnen sieht man den Weltheiland stehen, vor dem alle Figürlein, die zu ihm Hinlächelnden und die ihn Angrinsenden, sich erst verbeugen müssen, bevor sie in der geheimen Versenkung verschwinden. Uns «mit hört dazwischen, als ob sie das ganze kunstvolle Getriebe nichts fimmern, Tierstimmen aller Art, hört muntere Vögel zwitschern und singen und hört Donnerrollen und Meeresrauschen. So geht die Weltenuhr. — Glaubst du nicht, daß die leinen Meister hat, der sie schuf und «n Gang erhält? Glaubst du jemand? — Ja, von den Figürlein der großen Weltuhr sind einige heruntergesprungen von ihren festen Sitzen ins reine Nichts — wenigstens bilden sie sich ein, in das reine Nichts heruntergesprungen zu sein, obwohl man im reinen Nichts weder sein noch einen Standpunkt haben kann. Und diese Figürlein haben eine Stimme bekommen und halten die beiden Hände vor den Mund und rufen es laut in alle Welt hinaus: „Nein, es gibt keinen Meister, der die Weltuhr schuf und in Gang hält!“ . . . Ms am Uhrwerk auf dem Münsterturm zu Straßburg der so schlecht gelohnte Meister nur ein einziges Räderlein, nur eine einzige Hemmung vielleicht,

auslöste, da blieb das ganze Uhrwerk stehen. Der Meister, der die Weltuhr schuf, der rächt sich nicht in ähnlicher Weise. Er läßt das Weltwerk weitergehen, solange es ihm gefällt. Aber die heruntergefallenen Figürlein spielen im ganzen Werke mit, bis nach des Meisters Plan auch sie vor dem Weltheiland im Mittelpunkt des Wunderwerkes ihre Verbeugung machen und dann in der geheimen Versenkung verschwinden. (Aus Dr. I. Klug, Die ewigen Dinge. Verlag Schöningh, Paderborn).

Guckjensterlein sprang auf und in seinem Rahmen erschien ein altes, verrunzeltes Mönchsgesicht. „Wollen Sie vielleicht zu uns herem, Herr?“ fragte die dünne Stimme des alten Männleins, was schon ein Jahrhundert an der alten Psorte des Klosters Pjörtner zu sein schien. „Ob ich hinein will!“ gab »er Künstler zur Antwort, „ich meine, wer so oft und so ungestüm Einlaß begehrt, dem sei's wirklich Ernst!“ — „Ha, wissen Sie, Herr,“ sagte das alte, graue Männlein, und inzwischen hatte es schon die Psorte geöffnet und empfing mit großer Freundlichkeit den Gast, „wissen Sie, hier spielen immer so viele Kinder und lassen in ihrem Leichtsinne und Mutwillen den Türklöppel an die Tür schlagen und möchten ein Stück Brot haben und wenn ich nicht gleich komme, laufen sie wieder davon. Und so denke ich mir, wenn's nur ein- oder zweimal klopft, das werde ein Kind sein, dem es nicht Ernst ist mit seinem Anklopfen. Wenn aber einer immerzu anklopft, dann mutz er wohl im Ernst etwas wünschen und dann komme ich, um ihm auszumachen.“ Skovgaard Petersen erzählt in einem seiner Bücher diese Geschichte, wenn auch mit etwas anderen Worten. Ich meine, recht verstanden und wohl angewendet, sei sie ein schönes Bild zu dem trostvollen Heilandsworte: „Klopft an und es

wird auch aufgetan!" Richt mit unge duldigen Fingerlein jedoch dürfen wir an klopfen, nicht gleichsam mit leichter Kinder hand, nicht sofort ablassen und davonlaufen, Wenn Gottes Angesicht nicht sofort über un ser«« hilflos emporsehenden Auge leuchten will; denn auch Gott fühlt an der Inständig keit unseres Anklopfens den Ernst, mit dem wir beten. (Aus Dr. Ignaz Klug, Die ewigen Quel len, Verlag Tchöningh, Vaderborn 1916).

Der Sammler ruft lum mtetethlteawb See Deuts*«* Delktef Biso bin «*ch De Demel*«.

Auf Reichgottes-Pfaden

Auf Reichgottes-Pfaden Die ersten Blutzeugen der deutschen Kirche; geschichtliche Bezeugung Die innige Verschmelzung zwischen Chri stentum und Deutschtum zeigt sich bereits dar in, daß schon im 3. und 4. Jahrhundert aus deutschem Boden deutsche Männer nnd Frauen ihr Leben für den Glauben an Chri stus gaben. All das, was uns in Märtyrerlegenden aus den Jahreil 286/87 berichtet wird, hat einen wahren Kern, bewahrt ur alte Erinnerungen des christlichen Volkes. Da wird uns erzählt von den Soldatenmächtern Viktor, Mallosus und ihren Gefährten zu Xanten, von Gereon und seinen Gefährten in Köln, von Kassius und Florentius in Bonn. Auch die Legende vom Martyrium der hl. Asra in Augsburg hat eine geschichiliche Gmmdlage. Ebenso das Martyrium des Sol daten Florian in der römischen Provinzstadt Lorch (in der Rahe von Linz). Die herrlichen Kirchen ©i. Viktor in Xanten, St. Gereon in Köln, St. Paulin in Trier, St. Ulrich und Asra in Augsburg, die sich noch heute über den Gräbern jener Heiligen wölben, gehen in ihren Grundmauern auf Grakckapellen des frühen vierten Jahrhunderts zurück. Aus dem Dämmer der Legenden, aus den dürftigen

Mitteilungen und Funden, aus dem Katakombendasein auch in Deutschland, rückt die Kirche im Jahre 313 plötzlich ins volle Licht der geschichtlichen Bezeugung. Damals gestattete Kaiser Konstantin im Mailänder Edikt den Christen freie Ausübung ihrer Religion. Da wird gleich sichtbar, wie stark Ger manien schon teilnimmt am Leben der Kirche, wie fest es mit der römischen Kirche als dem Mittelpunkt der Christenheit verbunden ist, wie sehr er in seinen Repräsentanten, den Bischöfen, den wahren Klaubten hjiirt.

Tut alles, was Er euch sagt!

Tut alles, was Er euch sagt! 3n jener Zelt fand zu Kana in valilää eine Hochzeit stall, und HM] die Mutter Jesu war dabei. Auch Aesus und seine Füngrer waren zur Hochzeit geladen. Da nun ^Geber Wein ausging, sagte die Mutter gesu zu ihm: Sie habm keinen Wein mehr. Fcsus entgegnete chr: Frau, was gehl das mich und dich an? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter aber sagte den Dunem: Tut alles, was Er euch sagen wird! Es waren daselbst für die bei den Fuden gebräuchlichen Reinigungen sechs steinerne Wasscrkrüge auf, gestellt, die je zwei bis drei Maß hielten. Fesus sagte ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie dis obenan. Dann sprach er zu chncn: Fetzt schöpft und bringet davon dem Speiscmcister! Sic brach en es. Der Speisemeister kostete das zu Wein gewordene Wasser ohne zu wissen, woher es kam; die Die ner ftellich, die das Wasser geschöpft hatten, wußten cs. Da rief der Speisemeister den Bräuligcm und sagte zu ihm: Federmann setzt zuerst den guten Wein vor und wenn sie genug getrunken haben, dann dm minderm. Du aber hast den guten Wein bis jetzt aufgehoben. So machte Fesus in Kana in Galilää den Anfang mit den Wundem und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine zanger

glaubten an ihn. Evangelium nach Fohannes 2, 1-11.

Ehe - ein großer Gedanke Gottes

Ehe - ein großer Gedanke Gottes Sonntagsbetrachtung Es bleibt für immer denkwürdig: Jesus Christus hat sein erstes Wunder gelegentlich einer Hochzeit gewirkt. Ausgerechnet in einem Hochzeitssaal, an einer Hochzeitstafel. Das kann kein blinder Zufall gewesen sein. Zum wenigsten hat Jesus damit gezeigt, daß er kein Menschenverächter, kein Freudenver derber, kein Außenseiter war. Das Wunder sollte ein Geschenk — ein wahrhaft fürstliches Geschenk! — für die Brautleute sein. Jesus wollte die beiden jungen Leute ehren, die sich soeben die Hände für den Lebensbund gege ben hatten. Jesus wollte mit dem Wunder die Ehe ehren als die gottgewollte Verbindung von Mann und Frau. Die Ehe ist einer der großen Gedanken Gottes. In der Ehe fließt ja der Lebensquell, der nach dem Willen Gottes aufsprudeln soll, der nach dem Willen Gottes weitersprudeln soll, bis einmal die Tage der Welt und die Zahl der Menschen voll sein werden. Die Ehe ist das schönste Abbild und das treffendste Sinnbild der Liebe Gottes zu den Menschen, zu seinem Volk, mit dem er den Bund der Treue eingegangen ist. Wir Menschen sind gewohnt, im Bund von Mann und Frau in der Ehe den vollkommensten Aus druck der tiefsten Liebe zu sehen, wie sie unter Menschen überhaupt denkbar ist. Und Gott hat diese unsere menschlichen Empfindungen gerechtfertigt, bestätigt und geheiligt, indem er oft und oft uns seine Liebe zu seinem Volk unter dem Bild des bräutlichen und ehe lichen Bundes sehen läßt. Die Ehe ist eines der sieben heiligen Sakra mente. Also einer der sieben geheimnisvollen Verbindungsstränge, einer der sieben großen Stromleiter, die vom

ewigen Gott ausgehend, über seinen menschengewordenen Sohn her sich hinein in die Menschenherzen ergießen. Im Schoße der geheiligten Ehe sprießen die Kin der Gottes, die das Antlitz Christi tragen, die das Reich des Vaters bevölkern, das ohne Ende sein wird. Nein, die Ehe ist wirklich kein "eitel welt lich Ding", wie die christusfremde Welt glauben möchte. Sie ist in Wahrheit ein heilig, ein geistlich Ding. Ach, wäre sie es wieder mehr, auch in der Achtung der Menschen! Unser Volk hätte es nicht zu bereuen!

Ulm verschiedene Dinge zu — das dauert fast eine Stunde." Frau Ulm bleibt weinend und verzweifelt zurück. Am Abend erfährt Herr Ulm mancherlei Dinge über seinen besten Angestellten. Er gerat in fürchterliche Wut und begibt sich sofort zur Familie Meter. Da geht er los: "Herr Meier, ich habe Sie immer für einen ehrlichen und zuverlässigen Menschen gehalten, aber ich sehe, daß ich mich schwer in Ihnen getäuscht habe! Sie treiben einen kolossalen Aufwand — widersprechen Sie mir nicht! Sie beschinipen mich und meine Frau." "Aber Herr Ulm — wie können Sie mir so etwas vorwerfen? Ich habe stets in einer Weise von Ihnen gesprochen " "Ich glaube Ihnen kein Wort. Sie haben meine Frau beschimpft. Sie haben das Ansehen der Firma mir Ihren Redensarten geschädigt — Sie sind entlassen! Ich will Sie nicht mehr in meinem Geschäft sehen! Morgen lasse ich die Bücher und die Kasse revidieren. Ihres Herrn Vaters wegen werde ich von gerichtlichen Schritten absehen, wenn etwaige Schäden ersetzt werden." "Man" hat geklatscht. Niemals war der junge Herr Meier entlassen worden, niemals trieb er großen Aufwand, niemals hat er ein böses Wort über seinen Chef oder dessen Familie gesagt. Die Bücher stimmten. Aber die Klatschweiber trugen den Sieg davon: auf dem

Schlachtfelde blieb ein zerbrochener Mensch.

An die kath. Jugend fassaus Am Sonntag den 15. Januar abends 5 Uhr ist in St. Paul eine nächtliche Jugend-Feier für die Gesamtjugend unserer Stadt. Professor Dr. Freundorfer predigt über: "Die christliche Weihen nach dem Vorbild des Hl. Paulus oft an den jungen Menschen von heute " Der Domchor singt. Mädchen und Jungmänner, kommt alle! H

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche Zahlen der Weltkirche. An Würdenträgern zählt die Kirche laut Ausweis des neuen päpstlichen Jahrbuches gegenwärtig: 62 Kardinäle, 14 Patriarchen, 219 Metropoliten, 36 Erzbischöfe und 936 Bischöfe. Hiezu kommen noch 772 Weihbischöfe und 446 Oberhirten der Missionsländer. 7 Kardinäle und 48 Bischöfe sind in der ganzen Welt im letzten Jahr gestorben. Kolpings Jubeljahr beendet. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß wir in dem Jahre, das uns den 125. Gedenktag der Geburt Adolf Kolpings brachte, auch die Schaffung des von Adolf Hitler erkämpften Großdeutschen Reiches erleben konnten und, daß der 125. Geburtstag selbst mit dem "Tag der nationalen Solidarität" zusammenfiel. Zu diesem Jubeltag hatten die Getreuen Adols Kolpings aus der ganzen Welt ihre Vertreter zur Teilnahme an der Feier nach Köln gesandt. Aus New York und Sao-Paulo hatte man sich schon beizeiten auf die Reise nach Deutschland begeben. Aus Ostafrika (Kiswaheli) kamen nur schriftliche Grüße mit einer Bittschrift für Kolpings Seligsprechung. Belgien erschien mit 70 Teilnehmern. Holland, Ungarn, Luxemburg, Danzig usw. tarnen ebenfalls mit einer würdigen Vertretung. Große Begeisterung brachte die Anwesenheit eines

Teilnehmers aus Tokio in die Feststimmung. Als beim Festgottesdienst in der Minoritenkirche, der Grabeskirche Kolpings, sich die Flaggen von 16 Nationen vor dem Allerheiligsten neigten und dann am Kolpingsgrab dem großen deutschen VolksPriester huldigten, da allen Teilnehmern wieder ein Ahnen und Spüren, Welch gewaltiger Segen seit 90 Jahren von Deutschland durch Kolping und sein Werk in die weite Welt gegangen ist, löte das Ansehen Deutschlands als Kulturvolk dadurch gefördert und viel Liebe zu ihm in fremden Ländern wachgerufen werden konnte. Das Glaubens«»be ist eine Lebensmacht für die Auslandsdeutschen. Das Posener Kirchenblatt schreibt u. a.: "Es gehört zum allgemeinen Wissen vom Auslandsdeutschtum, daß die Kirche eine entscheidende, führende Rolle hat, ja geradezu der sammelnde Mittelpunkt, Hüterin und Hort alles Deutschen ist. Kirche und Schule, Gottesdienst und Bibel, Gebetbuch und Katechismus, unv. das alles in der alten Muttersprache, das sind die bewahrenden Mächte, die solche verstreute Auslandsgemeinden fest zusammenhalten. Das Erbe des Glaubens ist eine Lebensmacht für die Auslandsdeutschen." 4000 Soldaten besuchen ein Kloster. Aus Stift Tepl (Sudetendeutschland) wird den "Getreuen" geschrieben: Im September durchlebten wir hier bange Wochen. Die Fremdherrschaft war nie so fühlbar wie damals. Unsere Freude über die Befreiung war beim Deutschlandlied am Ende unseres Dankgottesdienstes war jeder zutiefst ergriffen. In unserem Kloster waren viele Soldaten einquartiert, zur Hälfte waren es Protestanten und Pommern, die nie ein Kloster gesehen hatten und außerdem noch die verkehrtesten Vorstellungen davon hatten. Die Kultur, die sie hier bewundern konnten, und vor allem das frische, frohe Wesen unseres

Ordensnachwuchses half vielen die alte Auffassung vom Kloster und vom Katholizismus überhaupt wesentlich zu korrigieren. Das sprach sich herum und die höheren Offiziere der Umgebung veranstalteten mit ihren Mannschaften planmäßig Besichtigungen unseres Stiftes. So gingen während zwei Wochen 4000 Soldaten durch unser Stift. Tiefen Eindruck hat bei unserem religiös abgestandenen Volke das mannhafte Benehmen mancher Rheinländer und Westfalen in der Kirche gemacht. Bewegung zur Erneuerung der Messe. Die katholische Männerjugend von Schottland hat auf einem Kongreß in Glasgow beschlossen, im Jahre 1939 eine große Bewegung zur sozialen Erneuerung der Messe zu organisieren. Die Mitglieder des katholischen Jugendverbandes verpflichteten sich, die Messe tiefgehend zu studieren, um dahin zu gelangen, "die Messe zu leben". Sie hoffen damit der gegenwärtigen sozialen Unordnung entgegenarbeiten zu können. Sämtliche Mitglieder haben außerdem gelobt, täglich die Messe zu besuchen, wenn nicht ein ernster Hinderungsgrund vorliegt. Dies erscheint ihnen eine wesentliche Grundvoraussetzung, um ihr Ziel erfolgreich verwirklichen zu können. Warum man die Ordensschwester wieder in die Spitäl zurückholte. Nach neueren statistischen Erhebungen bedeutet die Verwendung von Ordensschwestern in den staatlichen Spitälern der Tschechoslowakei für den Staat eine jährliche Ersparnis von fast 28 Millionen RM. In den ersten Jahren der Republik waren die Schwestern aus den Spitälern verbannt worden, sie wurden dann aber zurückgerufen, nicht nur aus geldlichen Gründen, sondern auch wegen ihrer sachlichen Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. Mohammedaner suchen beim Papst Hilfe. Eine Abordnung der Mohammedaner erschien kürzlich

beim Heiligen Vater und bat ihn, er möchte seine Autorität einsetzen, daß die Mohammedaner auf der Halbinsel Krim von den Kommunisten nicht so grausam verfolgt würden. — Nero wollte das Christentum ausrotten; aber er ahnte nicht, daß über dem Grab von ihm gemordeten galiläischen Fischers Petrus das größte Grabdenkmal der Welt sich erheben würde, während von ihm selber kein Staub mehr zu finden ist. Und vor einigen Jahrtausenden rühmten sich die Sultane, daß die Zeit bald da ist, wo sie ihre Pferde in der Peterskirche einstellen werden. Heute gibt es keinen Sultan mehr, und die Mohammedaner bitten den Papst um Hilfe. Gottes Mühlen... 1. Der große Schmerz über Mutterkirche zur Idettgetieteolttno Dom ftunm» Christus nennt sich "die Wahrheit, den Weg, das Leben." Für alle Menschen will es das sein. So hat seine Kirche als übernatürliche Heilanstalt die Aufgabe, der ganzen Menschheit die von Gott geoffenbarte Wahrheit zu lehren, ihr den rechten Weg zu Gott zu zeigen, ihr das göttliche Leben mitzuteilen. Die Einladung der Kirche ergeht auch an alle, die noch nicht ihre Kinder sind, und an alle, die sich durch Spaltung und Irrlehre von ihr getrennt haben, aber doch auch Christus anhängen. Christus will, daß alle eins seien. Um diese Einheit im wahren Glauben betet acht Tage lang vom Fest Petri Stuhlfeier bis zum Fest Pauli Bekehrung die ganze Christenheit, Katholiken wie Protestanten und Anglikaner. Me, die den Mutterschmerz der Kirche mitfühlen, den die Wunde der mangelnden Glaubenseinheit vorbereitet, sind zum Gebete für dieses Herzensanliegen des Gottesreiches aufgerufen. Die Gebetsmeinungen für die einzelnen Tage sind: 18. 1. Rückkehr der Mißverstehenden in den einzigen Schafstall Petri; 19. 1. Rückkehr der Orientalen zur katholischen Einheit; 20. 1. Rückkehr aller Protestanten Europas zur heiligen römischen

Kirche; 21. 1. Rückkehr und Unterwerfung der Anglikaner unter die Autorität des Papstes; 22. 1. Daß alle Christen Amerikas einverden im Glauben und in der Vereinigung mit dem Stellvertreter Christi; 23. 1. Dauerhafte Belehrung der schlechten Katholiken und der Abtrünnigen; 24. 1. Bekehrung der Juden; 25. 1. Bekehrung der Heiden. Solange die Kerze brennt... Der König Alexander, so erzählt die alten Sagen, stellte an seinem Hofe eine brennende Kerze auf und schickte Herolde aus, die in seinem ganzen Reiche ausrufen und sagen sollten: so jemand gegen den König irgend ein Verbrechen begangen habe, der solle kühn kommen, solange die Kerze brenne und der König werde ihn gehen lassen; so aber jemand eine Missetat begangen hätte und nicht käme, derselbe solle, wenn die Kerze erlosch, eines elenden Todes sterben. Als das die Völker in seinem Reiche vernahmen, kamen ihrer viele zu dem König und baten um Gnade, und der König nahm sie gnädig auf. Es waren aber auch viele, die nicht kommen wollten und sein Gebot gering achteten; allein als die Kerze verlöscht war, da ließ sie der König mit Gewalt holen und umbringen. Denke einmal bei dem König an Gott und bei der Kerze an dein Lebenslicht: das brennt heute noch, wird es morgen noch brennen? Eine Christusstatue als Herkehrstörung im Schatten der Sr. Pauls Kathedrale in London befindet sich eine katholische Werkstatt, die zu den ältesten und bedeutendsten in ganz England gehört. Sie gab vor kurzem Veranlassung zu einer Verkehrsstörung in einer der wichtigsten Londoner Verkehrsstraßen. In ihrem Schaufenster hatte sie eine Statue von Christus dem Arbeiter ausgestellt, Christus an der Hobelbank. Die Statue zog eine solche Masse von Menschen an, daß der Verkehr stockte und die Polizei den Inhaber der Firma bitten mußte, sie aus dem Schaufenster zu entfernen. Die

Werkstatt, sie übrigens dem berühmten katholischen Verlag Burns, Oates und Washburne gehört, beschäftigt 40 Bildhauer und Holzschnitzer, die kaum ausreichen, um alle Bestellungen auszuführen. Im vorigen Jahr stellten sie 140.000 Statuen her! Der Holzschnitzer-Werkstatt ist eine Metall-Werkstatt angeschlossen, wo Kelche, Monstranzen, Hostienschreine und Rüstungen aller Arten hergestellt werden, außerdem Millionen von Medaillons, Plaketten, Rosenkränze. Eine dritte Werkstatt ist für die Herstellung von Bildern, Kalendern, Illustrationen usw. bestimmt.

Der große Seelenarzt und Seelenforscher

Der große Seelenarzt und Seelenforscher Dr. Ignaz Klug (gest. 3. 1. 1929) zum Gedenken Ich sehe ihn noch vor mir, trotzdem ihn jetzt 10 Jahre der kühle Rasen deckt — Ignaz Klug. Unvergeßlich die schwarzen, bannenden Augen, die einen so unsagbar ernst und durchdringend und doch voll Wärme und Herzlichkeit ansehen konnten. Das geistvolle Gesicht mit dem energischen, säst bitteren Zug um den Mund. Die schlanke, aufrechte Gestalt. Er hat uns viel gegeben, uns Lebenden. In mehr als 600.000 Exemplaren sind seine Werke verbreitet. Ein Geistesheros! Berufene Männer haben ihn eingehend gewürdigt. So heißt es im "Lexikon der Pädagogik der Gegenwart: »3« Klug brachte die Verbindung des phantastischbegabten Dichters mit dem seeleneifrigen Pädagogen und forschenden Gelehrten eine Schriftstellerpersönlichkeit ganz eigener Art hervor. Was Klug groß und unvergänglich sein läßt, das war seine Persönlichkeit. Er war ein Mensch, der nur für andere arbeitete, der sich in der Sorge um die Mitmenschen aufrieb — der echte Seelsorger. Er blieb nie bloß Gelehrter, bloß Schriftsteller, er

suchte immer persönlich aus die Menschen einzuwirken, auf der Kanzel, am Rednerpult, im Beichtstuhl und in der persönlichen Aussprache. Klug hatte täglich seine Sprechstunde und wie zu einem Arzt kamen sie, aus allen Berufsständen, alt und jung, um sich Rat und Hilfe zu holen. Klug hatte eine große Gabe, den Menschen zu durchschauen, zu verstehen und ihm zu helfen. In rastloser Arbeitsfreude suchte er "den Menschen-, besonders den seelisch gebrochenen und kranken, immer mehr verstehen zu lernen. Ferien um Ferien verbrachte er zu Studienzwecken in Zuchthäusern und Irrenanstalten. Der Niederschwung dieser Arbeit ist sein berühmtes Buch "Tiefen der Seele-, die erste große katholische Moralphysiologie, die auf psychologisch-psychiatrischer Betrachtung aufbaut. Klug war unentbehrlicher Berater staatlicher Stellen in der Frage der Erziehung und Behandlung Gefangener und Geisteskranker. Manche seiner Pläne, wie die berechtigte Forderung der Sicherheitsverwahrung Unverbesserlicher, sind heute verwirklicht worden. Je mehr sich Klug die Tiesen der Seele aufgetan hatten, umso größer wurde sein Mitleid und sein Verständnis für die Mitmenschen. Nie verurteilte er einen Menschen, der guten Willens war. Er selbst aber mußte ein harter Kämpfer bleiben, um sich und mit anderen verstehen und ihnen helfen zu können. In unerbittlichem Kampf mit sich selbst war er zu dem geworden, der er sein konnte: ein selten lauterer Mensch, ein echter Priester. Dr. E. Gr.

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum Antwort des Hl. Vaters auf die Weihnachtswünsche unseres Bischofs aus dem Vatikan, am 29. 12. 38. Exzellenz! Hochwürdigster Herr! Die Glückwünsche, welche Du auch im Namen Deines Klerus und

Deiner Gläubigen in Deinem von treuester Ergebenheit zeugenden Schreiben zum Hohen Geburtsfest des Herrn dargebracht hast, haben dem Hl. Vater süßen Trost bereitet. Seine Heiligkeit bittet das himmlische Kind, die Freude der ganzen Erde, daß es auf Euch, die Ihr wacker kämpft für die Rechte und für die Ehre des Evangeliums, überreich ausgießen möge die Gaben des Friedens und der Gnade, von denen seine kindlichen Hände übervoll sind. Schon jetzt wünscht der Hl. Vater inständig, daß Ihr, wenn Ihr den glücklichen Ablauf von 12 Jahrhunderten, seitdem die berühmte Diözese Passau besteht, feiern werdet, in der Erinnerung an die Großtaten der Vergangenheit, den Glauben, der Euren Vorfahren wertvoller war als selbst das Leben, mit Wort und Tat bekennen möget, treu Eurem Schwur und untrennbar verbunden mit der alten Religion. Diese väterlichen Wünsche bekräftigt der erhabene Hohepriester mit seinen Apostolischen Segen. In gebührender Wertschätzung verbleibe ich Eurer Exzellenz ergebenster Eugen Kardinal Pacelli. Der Dreikönigstag wurde von den Gläubigen allenthalben im Sinne der christlichen Liturgie mitgefeiert. Schon am Vortag hielt der Segen Gottes mit dem Dreikönigswasser und der Besprengung und Beräucherung der Häuser Einkehr in unsere Wohnungen. Am Festtag selbst bewies die zahlreiche Teilnahme an den Gottesdiensten, wie tief dieses Fest im Glaubensbewußtsein unseres Volkes verankert ist. Nicht bloß sein hohes Alter, sondern auch die Tatsache, daß es uns an die Berufung der ersten Heiden zum wahren Glauben erinnert, machen uns das Dreikönigsfest ehrwürdig. Wir gratulieren! In der Pfarrei Passau-St. Anton konnte in großer Rüstigkeit Frau Magdalena Lechl ihren 95. Geburtstag feiern. Mit Ausnahme der strengen Winterszeit geht sie noch allsonntäglich zur Kirche und macht immer den

Monatssonntag der Frauen im Sakramentenempfang mit — Der Windorfervater von Neureichenau, ein alter Krieger von 1870/71, beging seinen 90. Geburtstag. Tag täglich ging dieser kernkatholische Mann auch heuer noch ins Rorate und ist durch seinen kirchlichen Sinn und seine Opferfreudigkeit ein Vorbild für die jüngere Generation. In Kürze berichtet In der Pfarrkirche zu Hirschbach wurde vergangene Weihnachten erstmals die deutsche Krippenlegungsfeier gehalten, die in ihrem würdigen Verlauf großen Beifall beim gläubigen Volk fand. — Auserlesene Kirchenmusik war während der Weihnachtsfeiertage in den Kirchen von Altötting zu hören. Es wurden vornehmlich Tonschöpfungen des Altöttinger Kapellmeisters Uttlinger aufgeführt, darunter eine kraftvolle lauretanische Litanei und ein Motett "Ave der Hirten". — In Fürstzell starb im dortigen Maristenkloster nach ganz kurzer Krankheit im Alter von 25 Jahren Prater Josef Jasinski. Unter zahlreicher Beteiligung des gläubigen Volkes wurde er zu Grabe getragen. — Eine kleine, aber wackere Schar von Jungmännern hielt in Tann am Dreikönigsfest Einkehrtag, ebenso in erfreulicher Zahl die Burschen der Pfarrei Dorfbach. — In Landau a. I. fand sich am Nachmittag des Neujahrstages jung und alt in der Stadtpfarrkirche ein, um einem alten würdigen Krippenspiel von Engeln und Hirten beizuwohnen. Am hl. Dreikönigsfest war nachmittags nach der Vesper wieder der herkömmliche Einzug der hl. Dreikönige mit ihrem Gefolge zum feierlichen Sternenspiel. Jedesmal hatte sich die geräumige Kirche bis zum letzten Platz gefüllt. Priestertod. Am 8. Jan. verschied in Kirchweidach, seinem Ruhestandort, im Alter von 72 Jahren der freies Dekan und Pfarrer Alois Kahlhammer von Haunersdorf, wo er 23 Jahre in treuem Seelsorgseifer gewirkt hatte. Auch die Pfarrei Weng, die er vorher 7 Jahre lang versah, sowie

die Seelsorgsge meinden Passau-Ilzstadt, Kirchberg a. Inn, Pitzling, Halsbach, Safferstetten und Auerbach b. Hengersberg, in denen er als Hilfspriester oder Expositus tätig war, werden seiner, der nun im Gottesacker von Altötting ruht, im dankbaren Gebete gedenken. 25jähriges Frauen- und Müttervereins jubiläum in Passau St. Paul. Am nächsten Sonntag, den 15. Januar begeht der katholische Frauen- und Mütterverein in Passau-St. Paul das silberne Jubelfest seines Bestehens. Aus diesem Anlaß celebriert Dompropst Dr. Riemer um 7 Uhr in St. Paul Pontifikalmesse und wird am Nachmittag um 2.30 Uhr die Festpredigt halten. Die Frauen der Pfarrei und der Stadt, auch Nichtmitglieder, sind zur Teilnahme eingeladen. Vortrag. Am Donnerstag, 12. Januar um 19.15 Uhr findet in der phil.-theol. Hochschule, veranstaltet von der Studentenschaft der Hochschule, ein Vortrag des bekannten katholischen Philosophen Dr. Hans Eduard Hengstenberg statt über "Das Problem der Persönlichkeit im modernen Denken", wozu hiemit allgemeine Einladung ergeht. Ein Gedächtnisgottesdienst für Dr. Ignaz Klug findet am Montag, den 16. Januar vor mittags 8.15 Uhr, in der Studienkirche St. Michael zu Passau statt. Personalnachrichten Anweisung erhielt ab 16. 1. Koop. Joseph Kerschbaum von Höhenstadt als Koop. in Wollaberg. Ewige Anbetung 15. 1. Haarbach, 16. 1. Aigen a. I. (Pfarrkirche), 17. 1. Ramsdorf. 18. 1. Uttigkofen. 19. 1. Uttlau, 20. 1. Rotthalmünster, 21. 1. Roßbach. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 15. 1., zweiter Sonntag n. Epiphanie, Gl., hl. Eremit Paulus, 3. hl. Abt Maurus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Jubilate Deo) grün. Sonntag, 16. 1. Hl. Märtyrerpapst Marcellus, Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, ohne Kr. (Off. Veritas mea) rot. Dienstag, 17. 1. Hl. Abt Antonius, Gl., ohne Kr. (Off. Desiderium animae) weiß.

Mittwoch, 18. 1., Petri Stuhlfeier zu Rom, Gl., 2. hl. Apostel Paulus, 1. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Priska. Kr., Apostelpräf. (Off. Tu es Petrus) weiß. Donnerstag, 19. 1., Hl. Abt Severin, Gl., 2. hl. Märtyrer Marius u. Gefährten, 3. hl. Märtyrer König Canut, ohne Kr. (Off. Desiderium animae) weiß. Freitag, 20. 1., Hl. Märtyrer Papst Fabian u. Sebastian, Gl., ohne Kr. (Off. Laetamini) rot. Samstag, 21. 1., Hl. Märtyrerjungfrau Agnes, Gl., ohne Kr. (Off. Afferentur Regi) regi. Sonntag, 22. 1., Dritter Sonntag n. Epiphanie, Gl., 2. hl. Märtyrer Vinzenz u. Anastasius, 3. Mutter Gottes, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Dexter a Domini) grün.